

# SCHWERPUNKT

Hendrik Blumentrath, Michael Neumann, Claudia Röser, Anja Schwarz

## Rhythmus und Moderne

### Einleitung

#### 1.

In seiner monumentalen Studie *Masse und Macht* widmet Elias Canetti dem Rhythmus im Rahmen eines Überblicks über die Erscheinungsweisen von Massen ein eigenes Unterkapitel. Unter der schlichten Überschrift »Rhythmus« entwirft er darin ein umfassendes Panorama von Vergemeinschaftungsformen, die der Erfahrung des Rhythmus aufrufen. Es setzt mit der menschlichen Urszene des aufrechten Gangs ein und leitet aus der Korrelation von eigenem und fremdem Rhythmus den Bestand eines »ältesten Wissen[s] des Menschen« ab, das aus der Aufmerksamkeit für jene »Rhythmen« resultiert, die von fliehenden oder angreifenden Tieren produziert werden: »Im Rhythmus ihrer Bewegung lernte er sie kennen.«<sup>1</sup> Das Zusammenspiel zwischen der Wahrnehmung rhythmischer Differenzen und der Entstehung eines Selbstgefühls wird von Canetti in die Genese elementarer Kulturtechniken überführt, in denen Abstraktionsvermögen und Zeitbewußtsein zusammenfinden: »Die früheste Schrift [...] war die der *Spuren*: Es war eine Art von rhythmischer Notenschrift, die es immer gab; sie prägte sich von selber dem weichen Boden ein, und der Mensch, der sie las, verband mit ihr das Geräusch ihrer Entstehung.«<sup>2</sup> Indem er die Betrachtung von dicht beieinanderliegenden Spu-

1 Elias Canetti, *Masse und Macht* (1960), Frankfurt/M. 1996, 32–63, 32–33. In ganz ähnlicher Weise argumentiert André Leroi-Gourhan im zweiten Band seiner umfassenden Entwicklungsgeschichte *La geste et la parole. La mémoire et les rythmes*, Paris 1965.

2 Canetti, *Masse*, 33 (Hervorh. im Orig.). Die Analogien zu Ginzburgs Rekonstruktion des Indizienparadigmas sind schlagend (Carlo Ginzburg, »Spurensicherung. Der Jäger entziffert die Fährte, Sherlock Holmes nimmt die Lupe, Freud liest Morelli – die Wissenschaft auf der Suche nach sich selbst«, in: ders., *Spurensicherung. Die Wissenschaft auf der Suche nach sich selbst*, Berlin 1995, 7–44, bes. 18), die Frage nach der ethnologischen Konfiguration ätiologischer Konzepte wäre also auch in diesem Feld zu stellen. Vgl. zunächst *Spur. Spurenlesen als Orientierungstechnik und Wissenskunst*, hrsg. von Sybille Krämer, Werner Kogge und Gernot Grube, Frankfurt/M. 2007.